



Gemeinde Cottbus aktuell

April 2021

Gemeindebrief der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde Cottbus





Inhalt:

Titel: Die Facetten des Glaubens	1
Inhalt, Editorial und Impressum	2
Geistliches Grußwort	3
Sei still...	4/5
Pfingsten und das große WUMM	6
Die Facetten des Glaubens (2)	7
Gottesdienste/Vorschau	8
Geburtstage	9
Gott muss allwissend sein	9
Gemeindeinformationen	10
Gemeindeleben 2020 - trotzdem!	11
Unglaublich	12
Die Sprachen der Liebe (2)	13
Israel - Gottes geliebtes Volk	14/15
Gebetsecke	15
Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen	16

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

wie im letzten Jahr möchten wir auch 2021 die Chance nutzen, euch so aktuell wie möglich über die Neuigkeiten unseres Gemeindelebens zu informieren. Deshalb veröffentlichen wir vorerst monatlich eine Ausgabe dieses Blättchens. Wichtig ist dabei natürlich der Innenteil mit den geplanten Veranstaltungen im Gotteshaus. Den Rahmen gestalten alle Redakteure und Textschreiber der Gemeinde. Seht selbst, wer sich alles beteiligt hat, und fühlt euch wieder herzlich eingeladen, bis 11. April mitzugestalten!

Wir freuen uns auf eure Mails, damit ihr euch dann über das Resultat freuen könnt. In diesem Sinne wünschen wir wie gewohnt:

Viel Vergnügen!

Euer Gemeindebriefteam

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Cottbus

Redaktion und Gestaltung:

Jacqueline und Hartmut Hänsch, Gundula Müller, Torsten Puschert, Katharina Schiemenz sowie Roland und Stefan Uhlig

Kontakt: efg-cottbus.public@t-online.de

Druck: Gemeindedrucker

Bilder/Fotos: Angaben im Bild und private Aufnahmen

In diesem Brief werden private Artikel von Gemeindemitgliedern veröffentlicht.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
Mai 2021: 11.04.2021



In einer Kleinstadt in Neu-England lebte einst Pastor George Thomas. An einem Sonntagmorgen, es war Ostern, kam er mit einem rostigen, verbogenen, alten Vogelkäfig in die Gemeinde. Er ging nach vorn und stellte den Käfig samt Vogel auf die Kanzel.

Die Gottesdienstbesucher runzelten die Stirn. Und als ob er ahnte, was sie dachten, begann Pastor Thomas seine Predigt. Er sagte: Als ich gestern durch die Stadt ging, kam mir ein Junge mit diesem Vogelkäfig entgegen. Er schwenkte ihn hin und her. Auf dem Boden saßen drei kleine Wildvögel, die vor Angst und Kälte zitterten. Ich hielt den Jungen an und fragte: „Was hast du denn da?“ „Nur ein paar alte Vögel“, antwortete er. „Und was willst du mit ihnen machen?“, fragte ich. „Ich nehme sie mit nach Hause und will Spaß mit ihnen haben“, erwiderte er. „Ich werde ihnen die Federn ausreißen und sie dazu bringen, dass sie miteinander kämpfen. Das wird lustig! Und ich habe ein paar Katzen. Die mögen Vögel. Ich werde sie ihnen geben.“ Einen Moment lang schwieg ich. „Wie viel willst du für die Vögel haben?“ „Was? Wieso? Was wollen Sie mit diesen Viechern? Das sind doch ganz stinknormale Feldvögel. Sie singen nicht. Sie sind nicht mal besonders hübsch.“

„Wie viel?“, fragte ich zum zweiten Mal. Der Junge sah mich an, als ob ich verrückt geworden wäre, und sagte: „Zehn Dollar!“

Ich griff in meine Tasche, holte einen Zehn-Dollar-Schein heraus und drückte ihn dem Jungen in die Hand. Der verschwand wie der Blitz. Ich hob den Käfig auf und trug ihn behutsam bis zum Ende der Straße, wo einige Bäume standen. Dort setzte ich den Käfig ab, öffnete die Tür, klopfte sanft gegen die Gitterstäbe, um die Vögel zum Rausfliegen zu bewegen - und ließ sie frei.

Nun, das also erklärt den Vogelkäfig auf der Kanzel! Doch offensichtlich war der Pastor noch nicht fertig mit seiner Predigt. Er fügte eine weitere Geschichte hinzu:

Eines Tages stand Satan vor Jesus. Hämisches Grinsen rieb sich der Teufel die Hände und prahlte: „Ha, ha, ich habe da unten gerade die ganze Welt voller Menschen gefangen. Hab eine Falle gebaut, hab einen Köder benutzt, dem sie nicht widerstehen konnten. Hab sie alle gekriegt!“ „Und, was hast du mit ihnen vor?“ Satan erwiderte: „Oh, ich werde meinen Spaß mit ihnen haben. Ich werde ihnen beibringen, nur an sich selbst zu denken, einander zu hassen und sich gegenseitig zu missbrauchen, übermäßig zu trinken und zu fluchen und den anderen für seine Ziele zu benutzen. Ich werde sie lehren, wie man Gewehre und Bomben erfindet und sich gegenseitig umbringt. Ich werde ihnen das Glück versprechen, wenn sie mir folgen und mich dann an ihrem Unglück weiden. Ich werde eine Menge Spaß haben!“ „Und dann? Was wirst du tun, wenn du mit ihnen fertig bist?“ „Dann werde ich sie töten“, sagte Satan strahlend.

„Wie viel willst du für sie haben?“, fragte Jesus. „Oh nein, du willst diese Leute doch nicht wirklich haben? Die taugen nichts, aber auch gar nichts. Wenn du sie nimmst und sie mir abkaufst, werden sie dir nicht etwa danken, sondern dich nur ablehnen und hassen. Sie werden dich bespucken, dich verfluchen, sich lächerlich über dich machen und dich töten. Nein, nein, du willst diese Leute doch nicht wirklich haben!“

„Wie viel?“, fragte der Sohn Gottes noch einmal. Satan sah Jesus an, grinste höhnisch und sagte: „Dein Blut, deine Tränen und dein Leben!“ „Abgemacht!“, sagte Jesus. Dann bezahlte er den Preis.

Der Pastor nahm den Käfig in die Hand und verließ die Kanzel.

4 Sei still...

Alles in mir wehrt sich gegen diese Ungerechtigkeit.



Es kann doch nicht sein, dass Verbrechen begangen werden, Entscheidungen getroffen werden, die Leid und Schmerz für andere bedeuten, einfach konsequenzlos geschehen dürfen.

Es kann doch nicht sein, dass die Verantwortlichen trotz offensichtlicher Beweise für ihre Taten und Fehlentscheidungen nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Auch wenn die Folgen dieser Tat nicht rückgängig gemacht werden können, würde ein Schuldbekenntnis, eine Entschuldigung oder sogar vielleicht eine Entschädigung dem Betroffenen helfen, irgendwie mit der ganzen Situation klar zu kommen.

Aber was mache ich, wenn gar nichts passiert? Wenn die Verantwortlichen sich so sicher fühlen, dass sie sich rausreden oder gar nicht reagieren? Wie gehe ich mit dieser Ungerechtigkeit um?

Mit diesen Fragen und der quälenden Last der offensichtlichen Hilflosigkeit suchte ich einen erfahrenen Gesprächspartner auf. Ich hoffte so sehr auf eine Antwort.

Gibt es vielleicht eine psychologische Strategie, um mit dem mir zugefügten Leid und mit der unglaublichen Arroganz und Ignoranz für die Fehlentscheidungen und

Handlungen der anderen Personen klar zu kommen?

Statt einer Lösung oder Idee bot mir mein Gesprächspartner eine weitere ungeheuerliche Geschichte an, wo straffrei ein großes menschliches Drama durch die Schuld einer anderen Person geschehen war, ohne dass bis zum heutigen Tag eine Konsequenz, Strafe oder Wiedergutmachung geschehen war. Ich musste wohl oder übel begreifen und akzeptieren, dass ich gegen das mir zugefügte Leid absolut gar nichts machen konnte. In unserem Gespräch spielten wir zwar einige Optionen durch, welche aber alle die Opfer zu Tätern gemacht hätten. Auf einmal bekam ich Verständnis für die Menschen, die wegen fehlender Gerechtigkeit, selbst dafür sorgen wollten, dass die Menschen, die für ihr Leid verantwortlich waren, bestraft wurden oder ebenfalls leiden sollten. Dieses Gefühl der Ohnmacht, scheinbar absolut nichts tun zu können gegenüber Ungerechtigkeit und zugefügtem Leid, ist einfach nicht auszuhalten. Ich kann zwar versuchen, es zu verdrängen, aber dann frisst es sich wie ein Geschwür in meine Seele. Vergessen geht nicht, da man mit den Konsequenzen ja täglich leben muss. Was also kann ich tun, wenn es nichts gibt, was ich tun kann?

Ich ging zwar ohne Lösung, aber in dem vollen Bewusstsein, absolut gar nichts machen zu können, aus unserem Gespräch.

Auf dem Rückweg dachte ich über unser Gespräch nach. Wie sooft sind Nachdenken und Beten bei mir eins. Meine Gedanken lege ich im Gebet vor Gott hin, auch diesmal. Und in dem Moment, wo mir in aller Klarheit meine eigene Begrenzung bewusst wurde, wurde mir auch Gottes Größe bewusst. SEINE Möglichkeiten beginnen, wo unsere enden. Im selben Moment, wo mir meine eigene Hilflosigkeit in vollem Umfang bewusst wurde, sprach Gott in meine Gedanken.

„...denn der HERR, euer Gott, geht mit euch, dass er für euch streite mit euren Feinden, um euch zu helfen“ ein Vers aus dem alten Testament (5. Mose 20, 4).

Gleich darauf fällt mir ein zweiter Vers ein, „Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ (2. Mose 14, 14).

Gott konnte tun, was mir unmöglich war.

Ich brauchte gar nichts zu tun!



Gott hat das letzte Wort....

Ich habe schon oft in schweren Lebenssituationen mir bewusst Gottes Schöpfung betrachtet. Ob es gewaltige Berge, traumhafte Strände oder einfach nur filigrane, kleine Blüten waren, jedes Mal war ich von seinem Können und seiner Kreativität beeindruckt. Wenn Gott in der Lage ist, dies alles zu schaffen, warum sollte dann mein Problem für ihn unlösbar sein?

Wenn ER mir zusagt, für mich zu kämpfen, für mich zu streiten, mir Gerechtigkeit zu schaffen, dann bin ich doch nicht so hilflos, wie ich dachte. Denn dann kann ich doch aktiv etwas tun.

Ich kann ihm **aktiv vertrauen**, ich kann ihm alles hinlegen, ich kann **aktiv daran glauben**, dass er sein Versprechen, für mich zu streiten, einlösen würde. Wie und wann er es dann tat, spielte für mich keine Rolle mehr. Was ich spüren konnte, war ein tiefer Frieden und neue Hoffnung, die mein Herz nun wieder erfüllten.

Gott würde sich um meine Sache kümmern, er würde es regeln. Das, was mir als Mensch unmöglich war und auch immer sein wird, wurde auf einmal zu Gottes Anliegen. Wieder einmal mehr war ich für meine Beziehung zu Gott, für mein Leben mit ihm unendlich dankbar.

Und dann gelang es mir auch:

Ich konnte mit einem tiefen Frieden in mir still werden.

Katharina

6 Pfingsten und das große WUMM

Diese unaussprechliche, plötzliche Erkenntnis ist „der Hammer“! Wenn du jetzt nicht weißt, was ich meine, nimm dir einen Moment Zeit, bitte. Setz dich in aller Ruhe hin, stell die Weckfunktion, den Küchenwecker oder den Countdown auf 1 Minute, leg alles aus der Hand, schließ die Augen und frage dich, ob du gerade überhaupt atmest...!

So ähnlich ist das mit dem großen WUMM. Pfingsten 2020 ist es mir wieder passiert. Ich hörte mich vor mich hinmurmeln: Gott, du umgibst mich immer und überall. Eine tiefe Dankbarkeit hatte mich geflutet, und ich begriff, wozu ich gemacht war, also so gemacht war.

Augen hab ich, um zu sehen, weil es was zu sehen gibt in der Welt. Ohren hab ich, um zu hören, weil die Vögel Lieder singen. Hände, die spüren können, hab ich auch, und es gibt Katzen. Hätte Gott die Welt anders gemacht oder mich, ergäbe es keinen Sinn. Also Musik ohne die Möglichkeit, sie zu hören; aber auch Ohren ohne Geräusche in der Welt. Und so weiter und so weiter = WUMM.

Und wozu habe ich meine Sinne, den Verstand? Für welchen Teil der Welt, dass ich ihn erkenne? Ich würde gern das „Große Ganze“ damit erkennen, fürchte aber: Das „Große Ganze“ ist zu groß. Genau wie die Ewigkeit.

Dort soll es keinen Schmerz mehr geben und auch keine Furcht.

Trotzdem gibt es eine Sache, vor der ich mich fürchte, wenn es um die Ewigkeit geht: Langeweile. Schließlich steht nirgends, dass es die dort nicht gibt. Alle, die Langeweile kennen, beschreiben sie als grausam. Ich kenne sie nicht und habe sie bislang noch nicht erlebt. Vielleicht, weil ich so viel denke. Meine Nachbarin hat immer gesagt: „Denken kann man nie zu viel.“

Aber ganz ehrlich, dieses WUMM würde ich vermutlich schon sehr vermissen, wenn ich alles - wirklich alles - wüsste, und es die vielen kleinen und großen unberechenbaren Überraschungsmomente durch die anderen Menschen und die Natur und das Schicksal nicht geben würde.

PS: Warum eigentlich hören und sehen Menschen nicht so gut wie manche Tiere?

Wer weiß schon so ganz genau, was die noch alles besser können als ich. Immerhin liest meine Katze keine Bibel und hat trotzdem einen unerschütterlichen Frieden in sich, den ich manchmal nicht verstehen kann (zum Beispiel, wenn sie einen Vogel getötet hat).

Gundula





Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1. Johannes 1, 7

Die Gläserne Kirche in Glinzig

Die Gläserne Kirche wurde im Jahre 1995 als Beitrag des Kirchenkreises Cottbus für die Bundesgartenschau in Cottbus errichtet. Die Kirche hatte eine befristete Standgenehmigung und in der Zeit nach der Bundesgartenschau ergab sich im Spreeauenpark keine rechte Nutzung mehr für das Gebäude. Im Jahre 2003 wurde die Kirche mit Hilfe der Landeskirche nach Glinzig umgesetzt. Glinzig hatte bis dahin keine Kirche, war aber durch Aufsiedelung in der Zeit nach der Wende stark gewachsen. 2005 wurde die Gläserne Kirche zur Radfahrerkerche ernannt. Sie steht für kulturelle und geistliche Veranstaltungen zur Verfügung.

Quelle: www.geocaching.com

Kirche... offen für die Betrachter von außen, offen aber auch für den Blick in den Himmel für die Betenden.

Torsten

8 Gottesdienste, Termine und Vorschau

April 2021

Kollekte: Gemeindehaus

2 Freitag	Kein Lobpreis 10:00 Gottesdienst <i>Karfreitag</i>	Leitung: Roland Uhlig Predigt: Alan Gross	Einladung zum Abendmahl
4 Sonntag	Kein Lobpreis 10:00 Gottesdienst <i>Ostergottesdienst als Treff.Leben-Gottesdienst</i>	Leitung: Eckhard Mai Predigt: Alan Gross	
11 Sonntag	Kein Lobpreis 10:00 Gottesdienst	Leitung: Lars Ehrlers Predigt: Matthias Berlt	
18 Sonntag	Kein Lobpreis 10:00 Gottesdienst	Leitung: Ina Dommaschk Predigt: Deborah Müller	
Kollekte: Missionsprojekt			
25 Sonntag	Kein Lobpreis 10:00 Gottesdienst <i>Jugendsegnung für J. Ehrlers und A.-L. Bergfeld</i>	Leitung: Deborah Müller Predigt: Steffen Balko	

zu beachten: <http://efg-cottbus.de/aktuelles-zu-covid-19/>

Termine/Vorschau

So.	11.04.21		Redaktionsschluss Gemeindebrief Taufkurs
Fr.	23.04.21	19:30	Sitzung der Gemeindeleitung
So.	02.05.21	10:00	Gemeinsamer Festgottesdienst bei der LkG Cottbus zum 120 Jahre-Jubiläum
So.	09.05.21	10:00	Open Doors zu Gast in der EFG Cottbus
Do. -So.	13.-16.05.		Ökumenischer Kirchentag, digital und dezentral
So.	23.05.21	21:00	Nacht der offenen Kirchen; ggf. vorher 18 Uhr Grillfest auf Gemeindegrundstück
Fr.	28.05.21	19:30	Sitzung der Ältesten
Do. -Mo.	25.-29.05.		Christival in Erfurt - Verbindung gesucht
So.	20.06.21		Lausitztag mit Verabschiedung von Pastor Alan Gross
So.-Sa.	18.-24.07.		SOLA Spreewald—Das große Indianerabenteuer weitere Information: www.sola-spreewald.de
Fr.-So.	24.-26.09.		Gemeindefreizeit in Hirschluch bei Storkow; Referent: Michael Röhlig
So.-Sa.	07.-13.11.		Hoffnungsfest 2021 – Gott erleben, Jesus begegnen - über Bibel TV aus Dortmund (proChrist e.V.)

April

4	Emelie Mai	11	Stefanie Schiemenz
4	Heinrich Kittler	17	Feriba Ghafoori
6	Helga Flieger	19	Sebastian Seidel
6	Sylvia Stehlik	21	Angelina Dias Monteiro
7	Leoni Schupke	23	Benjamin Mai
7	Jana Röske	26	Jeremias Gross
8	Lilli Seidel	29	Simone Schinowsky
9	Hartmut Hänsch		



Er lässt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen und behütet, die das Rechte tun, und bewahrt den Weg seiner Heiligen.

Spr. 2, 7 + 8

Gott muss allwissend sein

Welche Weisheit! Vor mehr als 2.000 Jahren schon wurde in einem unscheinbaren Dorf ein unscheinbarer Sohn eines unscheinbaren Zimmermannes geboren. Wie viele andere Kinder auch, hatte dieser Junge an jenem Tag Geburtstag. Aber es wurde deutlich länger gefeiert.

Im Jahr 2020 war das geradezu unsere Rettung. Den Geburtstag jenes Kindes feiern wir ja noch immer, und zwar auf drei Tage verteilt. Es ist das wichtigste Fest im Jahr. Wir wollen zusammen sein, beieinander – doch genau das ging in jenem Jahr nur in kleinen Portionen. Wie gut, dass wir drei Tage Zeit hatten; ja, mehr noch: Der Sonntag hing ja direkt an den Feiertagen. So konnten wir zum Beispiel am 24.12. mit der eigenen Familie oder Freunden, am 25.12. mit den eigenen Eltern und am 26.12. mit den Schwiegereltern oder Nachbarn feiern und sogar für Geschwister oder Neffen war noch Zeit.

Und dann der 3½-tägige Lockdown, der nicht zu Diskussionen und Beschwerden



führte, weil wir ja aus Tradition heraus schon „immer“ in dieser Zeit nicht arbeiten oder einkaufen gehen. Wie genial!

Und sogar an den konjunkturellen Aufschwung hat er schon damals gedacht, nur irgendwie in umgekehrter Reihenfolge. Durch die Volkszählung am Geburtsort eines jeden einzelnen hatten Handel, Konsum, Gastronomie und Beherbergungswesen stattliche Unterstützung von immenser Höhe. Wer weiß, ob so eine Volkszählung nach unkontrollierter Pandemie nicht wieder ganz sinnvoll ist. Das wäre doch mal ein staatliches Konjunkturprogramm, oder!?

Gundula

Die wegen der Corona-Pandemie verschobene Jahreshauptversammlung konnte nunmehr am So., den 7. März 2021, durchgeführt werden. Der Rückblick auf das Gemeindeleben 2020 zeigte, dass dieses sich trotz der Kontaktbeschränkungen in der Pandemie vielfältig gestaltet hat, und dass auch die Finanzen auskömmlich waren, um unter anderem Deborah Müller als Gemeindeführerin anzustellen. Das Gemeindeleben 2021 konnte bereits anhand etlicher geplanter Veranstaltungen skizziert werden.

Prägend wird auch die Planung der Gemeindehaussanierung (unter anderem bezogen auf die Heizung ggf. mit Gebäudedämmung)

sein, die einen großen Teil der Haushaltsplanung 2021 beansprucht. Hier gilt es finanzielle Rücklagen durch Sonderopfer und Geschwister-Darlehen zu bilden, um das Projekt als Gemeinde spätestens in 2022 stemmen zu können.

Des Weiteren wurden Änderungen an Gemeinde- und Wahlordnung mit der erforderlichen 2/3-Mehrheit beschlossen, unter anderem mit dem Ergebnis, dass zukünftig jedes Gemeindeglied, sofern es die formalen Voraussetzungen erfüllt, Älteste bzw. Ältester der Gemeinde werden kann.

Gerd Banek

Gottesdienste als Livestream

Die Gottesdienste der EFG Cottbus können seit Februar 2021 im Livestream auf einem YouTube-Kanal verfolgt werden.

Zugang über:

www.efg-cotbus.de/live

Gerd Banek

SOLA-News

Wir bleiben dran, denn die Geschichte des SoLa Spreewald ist wunderbar und eng verbunden auch mit unserer Gemeinde.

Immerhin haben sich für das SoLa 2021 bisher schon fast 100 Teilnehmer angemeldet.

In der nächsten Ausgabe erfahrt Ihr mehr über bisherige Erfolge.



www.sola-spreewald.de

Neues, Ungewohntes, Kreatives



Die Umstellung fiel uns nicht leicht. Stühle mit Abstand, Anfang 2020 aber noch ohne Maske...

**Ja, 2020 war ein etwas anderes Jahr.
Erinnert ihr euch noch:**

Die zarten Anfänge der weltweiten Pandemie ließen uns in der sogenannten 1. Welle noch relativ in Ruhe. Die Stühle wurden trotzdem umgestellt - vorsorglich.

Die alljährlichen größeren Veranstaltungen mussten ausfallen: u. a. der Grillabend zur Nacht der offenen Kirchen am Pfingst-Wochenende, das Kulturprogramm zu Ge-

meindeiern wie Ostern und dann auch Weihnachten, sogar die Hauskreise durften sich nicht mehr treffen.

Im Frühjahr haben wir zwei Ausgaben des Gemeindebriefes veröffentlicht. So machen wir das auch in 2021 - in der stillen Hoffnung, dass es bald gute Neuigkeiten gibt und wir in diesem Sommer vieles nachholen können, was 2020 an Gemeindeleben pausieren musste.



Der gemeinsame Grillabend (2018)

Vertrautes, was wir vermissen mussten



Das wunderbare Kindermusical zu Ostern (2019)



Die Nacht der offenen Kirchen (2019)

Wie konnte er nur so etwas tun? Wann immer ich davon gehört habe, spürte ich Empörung und Unverständnis dafür.

Wie konnte einer, der so viele Wunder miterlebt hat, der so eng mit ihm befreundet war, ihn (als es darauf ankam) einfach verleugnen? Was war nur los mit Petrus? Während wir „nur“ davon lesen können, **erlebte** Petrus mit, wie Tote auferstanden, wie Tausende Menschen mit ein paar wenigen Fischen und Broten satt wurden. Er sah mit eigenen Augen, wie Jesus über's Wasser ging, und er durfte erleben, was menschlich unmöglich war: Er selbst konnte **übers Wasser gehen**. So viele Wunder gesehen, gehört und erlebt und dann so eine große Lüge?! „Ich kenne ihn nicht.“ Was redest du da, Petrus? Hast du mal daran gedacht, wie sich das für Jesus anfühlt? Verraten von einem seiner engsten Freunde. Unglaublich! Wie kann man nur? Was bist du für ein Mensch?

Vielleicht bist du ein Mensch wie ich. Einer, der Jesus alles gegeben hatte, was er besaß: seine Zeit, seine Kraft, sein Herz und sein Leben. Einer, der wirklich von Jesus überzeugt war, den Jesus mit all seinen Taten begeisterte und mit seinen Worten herausforderte. Ein Mensch, der spürte, Jesus ist anders, besonders und mächtig. Ein Mensch, der dann einfach nicht begreifen konnte, wieso Jesus sich ohne Gegenwehr abführen, schlagen und verspotten ließ. Das kann doch nicht sein? Es fühlt sich so falsch an. Wo ist deine Macht? Wo dein Sinn für Gerechtigkeit? Wo deine Würde und Stärke? Jesus, ich verstehe dich nicht! Was passiert hier? War denn alles eine Lüge? Habe ich die Wunder wirklich erlebt? Wer bist du? Und wer bin ich? Ich habe dir vertraut und alles für dich gegeben und jetzt?

War es vielleicht doch keine Lüge, als Petrus behauptete „ich kenne ihn nicht?“ **Diesen** Jesus kannte er vielleicht wirklich nicht. Diesen Jesus, der so schwach und ausgeliefert schien, der scheinbar alle Macht verloren hatte, diesen Jesus, der wie ein Verbre-

cher behandelt wurde und es über sich ergehen ließ.

Wie schnell vergesse auch ich alle Wunder, Gebetserhörungen und Zeichen in Zeiten, wo es scheint, als höre Gott mich nicht, obwohl meine Not so groß ist, die Lasten untragbar schwer sind und jeder Weg eine Sackgasse zu sein scheint; in Zeiten, wo die Angst mich fest im Griff hat und die Verzweiflung mich verschlingt.

Nein, ich werde Petrus nicht mehr verurteilen, denn sein Verhalten kommt mir sehr bekannt vor, und es verbindet mich mit ihm. Es ist so menschlich und sehr nachvollziehbar für mich. Petrus, ich kann deine Verzweiflung und deine Fragen so gut verstehen, ich fühle mit dir deinen Schmerz und deine Verwirrung. Deine Trauer, als du glaubtest, nun sei alles zu Ende, weil Jesus starb. Für dich war es das Ende und in dir vermutlich eine große Leere. Was konntest du tun, als wieder in dein altes Leben zurückzugehen? Gab es irgendjemanden, der dich trösten und dein verletztes, enttäuschtes Herz heilen konnte? Ging deine Geschichte weiter?

Und wieder sehe ich auf mein Leben. Wie war es bei mir? blieb ich je allein zurück in Angst, Verzweiflung und Enttäuschung? Es war wie bei dir, Petrus. Gott hat das letzte Wort. Und er begegnete dir wieder. Jesus stand am Ufer, **nach seinem Tod**. Er hatte etwas zu essen vorbereitet und versorgte und beschenkte dich wieder neu. Er lebte, und er empfing dich nicht mit Vorwürfen, sondern in Liebe mit einer Mahlzeit und dem Geschenk eines Netzes voll mit Fischen. Was für ein Gott!

Er versorgte dich und er tut es bei mir. Seine Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit hören nicht auf. Auch wenn ich es manchmal nicht glauben kann; so bin ich froh, einem Gott der zweiten Chance zu gehören, so wie damals Petrus schon. (Johannes 13, 36-38 und Johannes 21, 1-14)

Zweisamkeit – Zeit nur für dich

Hast du bitte mal Zeit für mich? Danke, dass du dir Zeit genommen hast. ... Schön, dass wir das gemeinsam erledigen können. ... Weißt du noch, wie wir das gemeinsam geschafft haben?

„Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ 1 Johannes 4,16

„Das zweite aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Matthäus 22,39

Zeit nur für dich. Das kann und sollte für den Partner gelten. Aber auch für die Kinder oder die Eltern, wenn sie älter werden. Ich erinnere mich noch sehr gut an die vielen kleinen und großen Geschenke von Oma, Tante und Co. Dann fragte mich die liebe Tante, was sie denn schenken könne. Ich antwortete ihr: komm doch vorbei und verbringe eine Stunde Zeit mit ihm. Spiele mit ihm. Ich sah es in ihren Augen, sie war beleidigt und verärgert. Es war in ihren Augen, in ihrer Sprache der Liebe kein Geschenk. In meinen Augen aber schon. Wenn ich heute zu meinen Eltern fahre, nehme ich mir Zeit für sie. Das ist das, was sie sich wünschen. Nicht irgendwie sauber machen oder andere hilfreiche Dinge. Gemeinsam am Tisch sitzen und wir reden. Sie erzählen mir von dem, was ihnen wichtig ist. Ich schenke ihnen Zeit und zeige so, dass ich sie lieb habe. Nicht nur, dass ich bei ihnen bin, ist mir wichtig, sondern ich schenke ihnen für diese Zeit meine **volle**



Aufmerksamkeit. Andersherum genieße auch ich es, wenn Hartmut sein lässt, was er gerade tut. Mich anschaut und mir **richtig** zuhört. Mir seine ganze Aufmerksamkeit schenkt. Es ist eine bewusste Entscheidung. Ich mach es gerne. Bei meinen Eltern, bei den Kindern im Kinderhaus oder bei Gesprächen mit Freunden. Volle Aufmerksamkeit. Es lohnt sich. Ich merke es an der Reaktion meines Gegenübers. So wird es eine intensive Zeit, die allen gut tut. Aus der alle beschenkt rausgehen. Auch das ist eine Sprache der Liebe. Meine Zeit voll und ganz und ungeteilt meinem Gegenüber schenken. Nichts, aber auch wirklich nichts nebenbei noch schnell erledigen. Das ist wichtig. Das ist Wertschätzung. Das ist Liebe. Wenn ich wirklich Zeit nur für den anderen haben möchte, dann höre ich zu. Versuche seine Gedanken, Gefühle und Wünsche zu verstehen. Und, ich lasse meine Gefühle zu. Darf sie auch ruhig dem anderen sagen. So entsteht ein Miteinander, statt ein Nebeneinander. Zeit nur für dich. Das gelingt auch sehr gut, wenn wir etwas gemeinsam tun. Ein Ausflug, ein Spiel, eine Arbeit, ... Wie genieße ich die Ausflüge mit Hartmut. Zeit nur für uns. Wir machen etwas miteinander. Und es bleiben so schöne Erinnerungen.

Jacqueline



Hes. 37, 26:

Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, das soll ein ewiger Bund mit ihnen sein; ich werde sie erhalten und zahlreich machen, und mein Heiligtum soll für immer in ihrer Mitte sein.



Die am 15. September 2020 in Washington unterzeichneten "Abraham-Abkommen" sind historisch: Nach den Friedensverträgen Israels mit Ägypten 1979 und mit Jordanien 1994 hat der jüdische Staat nun mit zwei weiteren arabischen Ländern Vereinbarungen abgeschlossen und die Normalisierung ihrer Beziehungen beschlossen: mit den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und mit Bahrain. Inzwischen kamen zwei weitere Länder hinzu: der Sudan und Marokko. Auch mit diesen beiden arabischen Ländern wurden Friedensverträge mit Israel abgeschlossen. - Vermittelt wurden die Abkommen von der US-Regierung unter Donald Trump.

Lasst uns beten für alle arabischen Länder, dass der Heilige Geist über diesen Nationen ausgegossen wird, und dass wir ein besseres Verständnis und eine größere Offenbarung der Absichten Gottes für Ägypten und Assyrien in unserer Zeit bekommen. Ohne Zweifel ist es Gottes Ziel für Ägypten, dass er sagen kann: Ägypten, mein Volk. Für die Nationen, die heute das Gebiet des antiken Assyrischen Reiches umfassen (Irak, Syrien, Libanon, Teile Irans, der Türkei, Jordaniens und Saudi Arabiens)

ist es sein erklärtes Ziel, über ihnen zu proklamieren: "Assur, meiner Hände Werk!" Und sie alle werden gemeinsam mit Israel ein Segen mitten auf Erden sein (Jesaja 19,24-25). Damit haben wir sowohl eine Gebetsstrategie, als auch eine unglaubliche Vision der Hoffnung für die Zukunft.

Dies sind keine Verträge wie bisher mit den Palästinensern:

"Land für Frieden" - siehe 1979 und 1994, sowie "Oslo-Friedensprozess" ab 1993, an denen auch US-Präsidenten beteiligt waren. Ein typisches Beispiel für den Nahost-"Friedensprozess" ist der Gazastreifen. Die Formel "Land für Frieden" ging nicht auf, ganz im Gegenteil. Israel bekam noch mehr Terror. 2005 räumte Israel den Gazastreifen. 8000 Juden mussten ihre Häuser, ihre Gewächshäuser verlassen und neuen Wohnort in Israel suchen. - Anstatt Ruhe und Frieden mit den Palästinensern erlebt Israel aus dem Gazastreifen Terror mit Tausenden Raketen- und Mörserbeschuss. Brandballons verwüsteten Wälder und Felder - zum Teil auch heute noch - mehr als 100 Israelis verloren ihr Leben, Tausende wurden verletzt.

Weitere Beziehungen zwischen Israel und arabischen und europäischen Staaten: Israel und Kosovo haben diplomatische Beziehungen aufgenommen.

Kosovo erkannte auch Jerusalem als Hauptstadt Israels an - als erstes islamisches Land - weltweit! Der Kosovo wird voraussichtlich bis Ende März dieses Jahres eine Botschaft in Jerusalem eröffnen. Nach USA und Guatemala das dritte Land mit einer Botschaft in Jerusalem.

Nach Ungarn wird Tschechien das zweite EU-Land sein, das in Israels Hauptstadt eine offizielle Vertretung hat. - Ebenso gibt es Beschlüsse zur diplomatischen Vertretung in Jerusalem von den Ländern:

Serbien, Dominikanische Republik und Malawi. Ebenso hat Australien im April 2019 eine Handelsmission in Jerusalem eröffnet. - Honduras, das zentralamerikanische Land, hat im September 2020 angekündigt, seine Botschaft nach Jerusalem zu verlegen.

Am 12. Dezember 2020 haben das Königreich Bhutan und Israel eine Erklärung über die Aufnahme uneingeschränkter diplomatischer Beziehungen unterzeichnet.

Wir wollen hoffen und beten, dass auch bald die Palästinenser, sprich Araber, die im Land Israel wohnen, Israel anerkennen und Frieden anstreben. - Ebenso beten wir um Schutz vor dem Iran, der Hisbollah und dem Jemen.

"Alle Völker auf Erden sollen erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr!"
1.Könige 8,60

Teilw. entnommen aus Israel aktuell.de und "Israel aktuell"

www.israelheute.com, www.icej.de, "Israel aktuell" www.CSI-aktuell.de

Helga Flieger

Gebetsecke

Danken ...



Bitten ...

- ◆ dass du uns in all unserer Fehlerhaftigkeit annimmst, dass wir in deiner Liebe geborgen sind - unabhängig von äußeren Umständen
- ◆ für jede Bewahrung, gerade jetzt, für jedes Gebet, das du erhört hast - im kleinen individuellen Rahmen, aber auch in der Weltpolitik
- ◆ für die Sichtbarkeit deines ewigen Bundes mit deinem Volk Israel
- ◆ für die zügig entwickelten, zugelassenen und jetzt verabreichbaren Impfstoffe gegen die aktuelle Pandemie
- ◆ für unser Gemeindeleben, das uns durch die Erschütterungen dieser Zeit trägt

- ◆ Schutz und Geleit in aktuellen politischen Entscheidungen (z.B. Ende der massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens; Wahlen in Deutschland und Israel; Schluss internationalen Wirtschafts- und Militärbündnissen)
- ◆ Weisheit und Vertrauen in deine Liebe und deine Kraft, wann immer wir versucht sind, menschliche Maßstäbe anzulegen an deine göttliche Ordnung
- ◆ deinen Geist auf der Suche nach kreativen und tragfähigen Lösungen
- ◆ deine Gnade und Gunst für alle verzweifelten und ängstlichen Menschen; lass sie spüren: Du bist da!

16 Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen

! zu beachten: <http://efg-cottbus.de/aktuelles-zu-covid-19/>

Hauskreise

wöchentlich montags 19:30 Uhr
bei Fam. Balko, Bautzener Str. 111
Tel. 0355 422163

14-täglich dienstags 19:30 Uhr
mit A. Goss, Sielower Landstr. 57
Tel. 0355 4855868

wöchentlich mittwochs 19:30 Uhr
bei M. Mai, Südweg 11a, Guhrow
Tel. 0151 28806152

wöchentlich donnerstags 19:30 Uhr
Männerhauskreis
bei S. Dommaschk
Dorfstr. 57, Schmogrow
Tel. 035603 60486

14-täglich sonntags 20:00 Uhr
bei Fam. Schiemenz
Ringstr. 5, Briesen
Tel. 035606 40087

14-täglich sonntags 18:00 Uhr
bei M. Witzsche
Elisabeth-Wolf-Str. 35
Tel. 01577 2499294

Bibelstunde

donnerstags 19:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: E. Müller, 0355 530428



Frauenstunde

jeden ersten Mittwoch im Monat
16:00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: W. Findeise, 0355 427509

Gebet für Israel

einmal im Monat
9:30 Uhr in der Hagenwerder Str. 18
Kontakt: H. Flieger, 0355 539577

Jugend

freitags 19:00 Uhr
in der Parzellenstr. 93 (BGC)
Kontakt: S. Uhlig, 01 60 4261996
Mail: jugend@efg-cottbus.de

Teenkreis

freitags 17:00 Uhr
im Gemeindehaus,
Kontakt: D. Müller, 0355 48574229
Mail: gemeindereferentin@efg-cottbus.de

Kids Klub

14-täglich freitags 16:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: K. Ehrler, 0355 4938618

Kindergottesdienst

sonntags 10:15 Uhr
im Gemeindehaus

Kontakt:

Gemeindehaus
Pastor Alan Gross

Gemeindereferentin Deborah Müller

Gemeindeleiter Lars Ehrler

Bankverbindung

Internetseite
Büchertisch
Redaktion

Bautzener Str. 111, 03050 Cottbus, Tel. 0355 472224
Dreifertstr. 8, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4855868,
alan.gross@web.de

Calauer Str. 67, 03048 Cottbus, Tel. 0355 48574229
gemeindereferentin@efg-cottbus.de
Schmellwitzer Str. 121e, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4938618,
Gemeindeleiter@efg-cottbus.de

EFG Cottbus
IBAN: DE 16 5009 2100 0000 5788 00, BIC: GENODE 51 BH2
www.efg-cottbus.de
www.efg-cottbus.de/rahmen.php?page=buecher
efg-cottbus.public@t-online.de